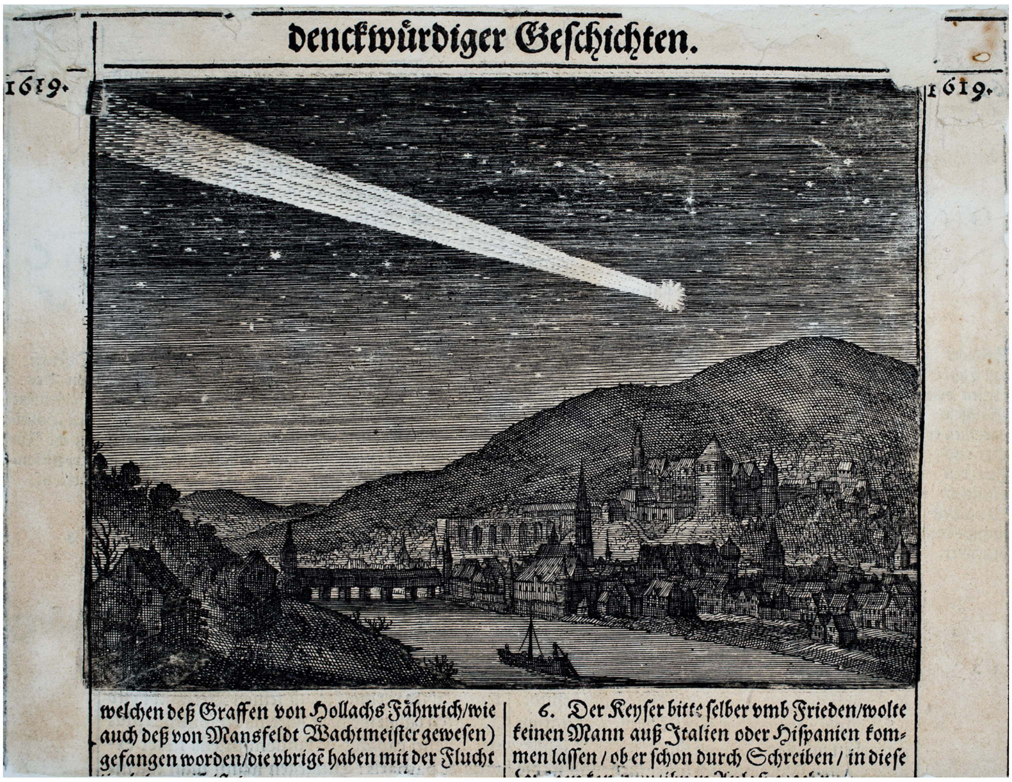
Kurpfälzisches
Museum
Heidelberg

Nummer **398**
Kunstwerk des Monats Mai 2018

Der Komet über Heidelberg


denckwürdiger Geſchichten.
1619.
1619.
welchen deß Graffen von Hollachs Fähnrich/wie
auch deß von Mansfeldt Wachtmeiſter geweſen)
gefangen worden/die vbrigẽ haben mit der Flucht
6. Der Keyſer bitte ſelber vmb Frieden/wolte
keinen Mann auß Italien oder Hiſpanien kom-
men laſſen / ob er ſchon durch Schreiben / in dieſe

Matthäus Merian (1593–1650) 1618, Kupferstich und Typendruck,10,8 x 14,8 cm (Plattenrand) in Theatrum Europaeum,
1. Ausgabe 1635, S. 119, Inv. Nr. S 2273

Am 23. Mai 1618 warfen Vertreter der böhmischen Stände die königlichen Statthalter Jaroslav Borsita Graf von Martinitz und Wilhelm Slavata sowie deren Kanzleisekretär Philipp Fabricius in einer spektakulären Protestaktion aus einem Fenster des Prager Hradschin in den Burggraben. Alle drei überlebten diesen Sturz aus etwa 17 Meter in die Tiefe, nur einer von ihnen verletzte sich leicht am Kopf. Dieser sogenannte zweite Prager Fenstersturz markierte den Beginn des Aufstands der böhmischen Protestanten gegen die katholischen Habsburger und wird heute gemeinhin als Auslöser des Dreißigjährigen Krieges (1618 – 1648) gedeutet.

Ein zweites Ereignis beschäftigte die Zeitgenossen im Jahr 1618 allerdings nicht minder stark und begleitete den Kampf des böhmischen Adels um ihre im Majestätsbrief 1609 zugestandenen religiösen Freiheitsrechte. Dies war die Erscheinung eines Kometen, den man ab Anfang September bis in den Januar des folgenden Jahres am nächtlichen Himmel beobachteten konnte. Johannes Kepler berichtet darüber in seinem „De cometis libelli tres“ (1619/1620). Er konnte sogar den Bahnverlauf des Kometen bis zum 07. Januar 1620 bestimmen. Seine Helligkeit nahm bis Mitte Oktober zu, im November 1618 stand er schließlich am Morgenhimmel. Insbesondere die enorme Schweiflänge der Himmelserscheinung faszinierte die Betrachter. Während allerdings Kepler und mit ihm viele Mathematiker, darunter der berühmte René Descartes, von dem naturwissenschaftlichen Phänomen des Kometen beeindruckt waren, bedeutete der Komet für die abergläubische Mehrheit der Bevölkerung jedoch drohendes Unheil. Niemand zweifelte daran, dass es sich hierbei um ein „wunderbares Zeichen“ des Himmels handele, das den Zorn Gottes und seine fürchterliche Strafe für die sündige Menschheit ankündigte.

In dieses Horn stößt auch der Chronist und Übersetzer Johann Philipp Abelin in der von Matthäus Merian herausgegebenen Chronik der Denkwürdigkeiten des Dreißigjährigen Kriegs, dem „Theatrum Europaeum“. Er schreibt „.. ist ein schröcklicher Comet-Stern mit einem sehr langen brennenden Schwanz am Himmel erschienen und in ganz Europa mit sonderlichem Schrecken gesehen worden. ... An etlichen Orten ist er an die 27. Tag / an etlichen Orten länger gesehen worden. / So hat nu diese schröckliche Fackel der Allmächtige Gott für einen Bußprediger an die hohe Fäste des Himmels gestellet/damit die Menschen sehen möchten / wie er sie wege der Sünd zustraffen/ und seine Zorn-Ruthen über sie ergehen zulassen beschlossen…“ (Zangemeister).

Merian greift für seine Illustration des Kometen über Heidelberg auf die bekannten Stadtansichten zurück, die er während seines Aufenthaltes in Heidelberg zwischen 1617 und 1620 angefertigt und in verschiedenen Publikationen in Straßburg, Oppenheim und Frankfurt bereits verwendet hatte. Der Stich zeigt eine nächtliche Ansicht der Stadt Heidelberg nach Südosten mit Blick auf die überdachte Neckarbrücke und das Schloss. Am dunklen Himmel leuchtet ein heller Komet mit langem Schweif, von Nord nach Süden ziehend. Er steht über dem Schloss und strahlt auf die sich im Bau befindliche Terrasse des Hortus Palatinus und die unbewaldete Kuppe des Königsstuhls. Auf dem wellenlosen Fluss treibt der einmastige Neckarkahn, der auf keiner Heidelberg-Ansicht Merians fehlt.

Neben der Darstellung des Kometen ist in der Erstausgabe des Theatrums Europaeum von 1635 fälschlich das Jahr 1619 vermerkt. Der Text allerdings beschreibt die Himmelserscheinung für das Jahr 1618. In der dritten Auflage von 1662 taucht der Kometen-Stich am Ende des Kapitels „Beschreibung Denckwürdiger Geschichten“ auf, jetzt mit der richtigen Jahreszahl 1618, und mit einem ausführlichen Kommentar versehen.

Dass der Komet des Jahres 1618 sehr bald mit dem Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs in Verbindung gebracht wurde, geht u.a. aus den Aufzeichnungen des thüringischen Hofrats Volkmar Happe (1587 – 1647/59) hervor. Er bringt in seiner „Chronicon Thuringiae“, den Fenstersturz in Prag sowie den Kometen in einen kausalen Zusammenhang. „Den 03. November 1618 ist ein schrecklicher Comet am Himmel erschienen, der etzliche Monath und gar bis in das folgende Jahr gesehen war; denn darauf in aller Welt Krieg, Aufruhr, Blutvergießen, Pestilentz und theure Zeit und unaussprechlich Unglück erfolget. Kein schrecklichen Comet man spürt, der nicht groß Unglück mit sich führt. In diesem Jahre ist der Böhmische Krieg angangen und starck continuiret worden. Was auf diesem Cometen vor schreckliche Aufruhr, Krieg, Mord, Theurung, Pestilentz, Verenderung, Fürstenthümer und Herrschaften erfolget, die evangelische Religion verfolget, an vielen Orthen ausgetilget und dargegen der päbstische Greuel wiederumb eingeführet worden ….“ (Bähr)

Auch in Heidelberg knüpfte man diese Verbindung, als die böhmischen Stände im Sommer des Jahres 1619 gegen den katholischen Ferdinand den Führer der protestantischen Union, Kurfürst Friedrich V., zu ihrem König ausriefen und dieser gegen den Rat der Kurfürsten und seines Vetters Maximilian von Bayern die Wahl annahm. Mit einem Hofstaat von 568 Personen, begleitet von 800 Reitern und 153 Wagen voller Gepäck und Geschmeide verließen am 07. Oktober 1619 Kurfürst Friedrich V. und seine hochschwangere Gemahlin Elisabeth Stuart ihre Residenz am Neckar und zogen nach Prag. „Nun gehet die Pfalz in Böhmen!“ soll die Mutter ihrem 23jährigen Sohn nachgerufen haben, und als das Pferd Friedrichs auf dem steilen Schlossweg beinahe stürzte, herrschte bei den Umstehenden blankes Entsetzen. Jetzt erinnerte man sich an den Kometen „mit einem langen brennenden Schweif“, der im November des Vorjahres als Schicksalsbote einer düsteren Zukunft über dem Heidelberger Schloss gesichtet worden war, und noch lange wollen die Heidelberger rumorende Kinderstimmen im verlassenen Schloss und in den Gassen gehört haben, die raunten „Weh Dir Pfalz, weh Dir Pfalz!“

Es ist bekannt, dass sich die dunklen Vorahnungen nur allzu schnell erfüllen sollten. Nur ein Jahr lang konnte Friedrich die böhmische Königskrone behaupten, dann trafen am 08. November 1620 seine Truppen am Weißen Berg bei Prag auf die Armee der katholischen Liga und wurden besiegt. Hals über Kopf verließ Friedrich mit seiner Familie, darunter der elf Monate alte Prinz Rupert, die böhmische Hauptstadt und floh über Schlesien und Brandenburg in die Niederlande, die Heimat seiner Mutter. Über Friedrich wurde die Reichsacht verhängt und die prestigeträchtige pfälzische Kurwürde vom Kaiser an Maximilian von Bayern übertragen. Allgemein aber verspottete man Friedrich als den „Winterkönig“, weil er sich, wie von vielen vorhergesagt, nur einen Winter lang auf dem böhmischen Königsthron hatte halten können.

Frieder Hepp

Literatur

Andreas Bähr, Inhaltliche Erläuterungen zu Volkmar Happes Chronik aus dem Dreißigjährigen Krieg, in: 2018: http://www.mdsz.thulb.uni-jena.de/happe/erlaeuterungen.php; Andreas Bähr, Der grausame Komet. Himmelszeichen und Weltgeschehen im Dreißigjährigen Krieg, Hamburg 2017. Frieder Hepp, Mattheus Merian, Heidelberg 2. Auf. 1994, S. 67-68, Abb. 63; Frieder Hepp „Nun gehet die Pfalz in Böhmen!“ Der Wegzug des Heidelberger Hofes nach Prag im Oktober 1619, in: West-östliche Begegnung. Festschrift für Hans Günther Schwarz von seinen Freunden und Kollegen, hg. von Jane V. Curran und Julia Pörtner, München 2010, S. 230-240; Margit Krenn, Komet über Heidelberg, in: Himmlisches aus Büchern. Astronomische Schriften und Instrumente aus sechs Jahrhunderten hg. von Maria Effinger und Joachim Wambsganss, (Schriften der Universitätsbibliothek Heidelberg, Bd. 10), Heidelberg 2009, S. 106-108; Stefan Oldenburg, Komet über Heidelberg, in: 2018: http:// scilogs.spektrum.de/clear-skies/komet-ber-heidelberg/ Stand Juni 2018, Karin Tebbe, Komet über Heidelberg, in: Macht des Glaubens, hg. von Karla Apperloo-Boersma und Herman J. Selderhuis, Göttingen 2013, HK 42, S. 238 mit Abb.; Karl Zangemeister, Ansichten des Heidelberger Schlosses bis 1764, in: Mitteilungen des Heidelberger Schlosses, Bd. 1, Heidelberg 1886, S. 35-160, S. 101.

Impressum
Redaktion – Ulrike Pecht
Druck und Layout – Referat des Oberbürgermeisters
Nr. 398 © 2018 KMH, Hauptstraße 97, 69117 Heidelberg
kurpfaelzischesmuseum@heidelberg.de
www.museum-heidelberg.de

Foto KMH (K. Gattner)